

Der Fortschritt - gemeint ist der technische Fortschritt, denn den kulturellen merkt man nicht - phasziniert, erleichtert und erniedrigt. Die Menschen als Masse erkennen die großen Möglichkeiten des Fortschritts, insbesondere des kulturellen Fortschritts, nicht. Sind die schönen, bunten Geschäfte ein Inbegriff der Schönheit? Auf keinen Fall, sie sind vielmehr ein Inbegriff der primitiven Habsucht der Produzenten. Bewegt die Tatsache, daß wir Tausende und Abertausende Bücher verlegen können, jemanden dazu, die Kultur zu verbreiten? Ganz und gar nicht, dies bringt die Menschen höchstens dazu, eine aufdringliche Werbung zu betreiben (wenn man in dieses „Geschäft“ schon so viel Geld eingesteckt hat). So sieht das halt aus.

Die Zukunft wird dem Menschen hervorragende Möglichkeiten bieten, er wird es aber nicht vermögen, sie auszunutzen. Der Anblick eines ausgesuchten Menüs wird keinen großen Eindruck auf ihn machen, er wird sowieso das bestellen, was man auch in der ersten besten Garküche bekommen kann.

"So ist das Leben - unappetitlich, aber auf den Appetit gestützt" sagt Jan Peszek im Szenar.

Dem in der geistigen Kultur erzogenen Künstler kommt dieses Leben wie ein Leben im Dschungel vor. Im Dschungel gibt es wenigstens Naturwunder, die uns locken können. Was lockt uns aber in unserer schmutzigen Welt? Der Schein? Der Ersatz? Ersatzetiketten der Fernsprecher? Geistiges Tratschen? Kulturelle Deo-Sprays? Die Reinheit der Musikabwässer?

Und dieses wunderbare, grenzenlose Verblödung! Das Multiplizieren von Null (ein mathematisches Wunder!), die Demoralisierung durch das Wählen des leichtesten Weges, das primitive Einander-Überbieten, der ärgerliche Kontrast zwischen dem, was die Kunst und Kultur sein sollte, und dem, was sie in Wirklichkeit ist. Wer mein Theater kennt, weiß, daß ich von diesem Gedanken besessen bin. Der Mensch nutzt nicht einmal einen Teil seines geistigen Potentials, er lebt so, als müßte er morgen krepieren. Ich bin in erster Linie Musiker und ich kann die heutige musikalische Welt nicht begreifen. Eine neue Musik gibt es nicht. Es gibt nur eine lebendige Leiche. Selbst in der neuen Musik entscheidet die Musik von Gestern darüber, wie die Musik von Heute aussehen soll. Die Vision der wahren neuen Kunst ist verdunstet, an ihre Stelle traten kurzfristige Erfolge. Eigenartige Folgen ohne Ursache.

Am meisten ärgert mich die Unfähigkeit, wesentliche Werte wahrzunehmen. Dann die politischen Spießer, kein individueller Zugang zur Kunst, sondern vielmehr deren "offizieller" Genuß. Schrecklich!

Aussage v. B. Schaeffer zum
Thema Zukunft der Kunst Das
ist meine Prophezeiung, 1988

Sie, mit Ihren Ansichten, haben noch Lust zu komponieren und zu schreiben - mag jemand sagen. Das ist Charakterstärke (es muß ja Menschen mit Charakter geben). Man schreibt und komponiert nicht deswegen, weil sie uns diese Tätigkeit leichter machen wollen, sondern weil unsere kreative Arbeit von ihnen unerwünscht ist (sie haben ja ihre "viel bessere" Künstler). Die heutige Welt kommt uns so düster vor, daß sich nur die schöpferische Arbeit für sich selbst lohnt. Es lohnt sich auch die Arbeit für esoterische Kreise, die man aber zuerst selber finden muß. Die Masse braucht uns nicht, der Masse werden ihre "Lieblinge" eingeredet.

Ich glaube, dem Leser ein besonders düsteres Bild dargestellt zu haben. Die nachfolgenden Jahre werden eine weitere Spaltung unseres brockenartigen kulturellen Bewußtseins bringen. Bis zum Jahre 2000 wird nichts geschehen, was erwähnenswert wäre. Das ist meine Prophezeiung.

Zuschauen oder verändern - das ist die Frage. Einem Schriftsteller ist der erste Teil dieser Alternative näher: er schaut zu und beschreibt die zugrundegehende Welt, eine Welt, die von Habsucht, Dummheit, Schlampigkeit regiert wird, die von Tag zu Tag sinnloser wird, eine Welt, die zu einem Arbeitslager wird, in dem man nichts unternehmen, sondern nur warten - worauf? - kann. Uns steht eine breite Palette von Möglichkeiten zur Verfügung, wie nutzen wir sie aus?

Die heutige Welt zeichnet sich dadurch aus, daß sie uns immer in großer Ungewißheit leben läßt. Diese Ungewißheit prägt alles, all unser Tun, selbst solche kurzlebige Bereiche wie Kunst und Wissenschaft. Kurzfristigkeit und Aktualität - das sind die brockenartige Bestandteile des Lebens, es ist ein Ausdruck geistiger Primitivität höchster Klasse. Dem gibt sich die heutige Kultur hin. Wir wollen Bilder aufhängen, während wir in der Hand nur noch Nägel halten. Lärm statt Musik. An einem Roman ist keiner interessiert. Ein wertloses Buch ist auch ein Buch. Eine Zeitung wird in 18 Sekunden gelesen, für eine katholische Zeitung braucht man vielleicht 30 Sekunden. Meinen Sie Polen oder die Welt - wird jemand fragen. Unser Land ist ein sehr schmutziger Spiegel, in dem sich all das sehr genau widerspiegelt, was in der Welt geschieht; ich glaube, es war immer so.

Gut, aber was tun? Ein Appell an die großen Künstler: ignoriert alles, die Welt Goethes war auch nicht besser, sie vermochte ihm aber nicht zu schaden. Ein Appell an die Zuhörer/Zuschauer: laßt

euch nicht betrügen, versucht, auf einer ein bißchen höheren Stufe der menschlichen Vegetation zu leben. Schüttelt alle Schwierigkeiten von euch ab, die euch aufgedrängt werden. Ihr habt nur wenig Zeit, nutzt sie also sinnvoll aus! Entdeckt esoterische Werte! Beginnt, die Subkultur zu verachten!.

Erst dann können wir über Kultur sprechen. Oder sogar - wer weiß - über ihre Zukunft.

Aussage v. Boguslaw Schaeffer zum Thema
Zukunft der Kunst Das ist meine Prophe-
zeiung, 1988